©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

die önj

Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend

Ausgabe 1 / 2013

Begegnungen der besonderen Art:

Schmetterlinge

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.butterflyalphabet.at

pin board

Dieses Gebilde stammt aus keinem Horrorfilm, sondern ist das Werk der Traubenkirschen-Gespinstmotte. In Abständen von mehreren Jahren kommt es bei ihr zu einer regelrechten Bevölkerungsexplosion. Die Wirtspflanze wird dabei ratzeputz kahlgefressen.

Schnappschüsse aus St. Georgen

IMPRESSUM

die önj / Magazin der Österr. Naturschutzjugend
22. Jahrgang / Heft 1 / 2013

Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg

Redaktion:
Hubert Salzburger, Elena Iff,
Dagmar Breschar (Bundesleitung)

Satz & Layout:
Hubert Salzburger
Für den Inhalt verantwortlich:
Hubert Salzburger
6233 Kramsach
kontakt: hubert.salzburger@oenj.at

Druck und Belichtungsstudio:
Druck 2000 Prokop GmbH, 6300 Wörgl

Auflage: 4.000 Stk.

„die önj“ erscheint 4 x jährlich und ist eine partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

www.oenj.at

die önj

Editorial

Alles, was wir erfinden, hat die Natur schon vor uns erfunden. Naja, zumindest vieles davon. Wie wäre es sonst möglich, dass unser komplettes Alphabet sowie alle Ziffern auf Schmetterlingsflügeln zu finden sind? Ich finde es immer wieder faszinierend, was die Natur alles zu bieten hat.
Warum ich das hier erzähle? Weil uns zum Thema Schmetterlinge so viel eingefallen ist, dass wir für diesen Hinweis an anderer Stelle keinen Platz mehr gefunden haben. Das ist uns übrigens auch mit anderen spannenden Dingen so gegangen: Wusstet ihr eigentlich, dass es einige Schmetterlinge gibt, die nicht als Raupe, Puppe oder Ei überwintern, sondern als Falter? Großer und Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, C-Falter und Trauermantel suchen im Herbst bei uns geschützte Orte auf, wie Höhlen, hohle Bäume aber auch Schuppen, um den Winter zu überdauern. Der Härteste von ihnen ist aber der Zitronenfalter, denn er kann im Notfall auch an Zweigen hängend überleben. Als vertrocknetes Blatt getarnt ignorieren ihn die Insekten fressenden Vögel auf ihrer Futtersuche. Aber eigentlich wollte ich euch von unserem Jahresschwerpunktthema „Insekten“ berichten. Denn die Schmetterlinge sind ja nur ein kleiner Teil davon.
Wir werden uns jedenfalls bemühen, aus dem großen Thema „Insekten“ für euch ein paar „Leckerbissen“ in den heurigen Ausgaben unserer Zeitschrift aufzubereiten. Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns immer! Schreib an **redaktion@oenj.at**
Ach ja, wenn ihr Näheres zum Schmterlingsalphabet wissen wollt, dann schaut doch einfach nach bei **www.butterflyalphabet.com**.
Ihr werdet staunen, verspricht

Dagmar Breschar

Inhalt der Ausgabe 1 / 2013

4 Begegnung der besonderen Art
6 Wie Tag und Nacht
8/9 Schwalbenschwanz
10 Was machen die Frösche im Winter?
11 Besuch bei Igel, Biber und Flusskrebs
12 Naturschwärmer und Sommerlager
13 Was tut sich in der Storchenschmiede?
14 Streiflichter aus aller Welt
15 Rätsel-Ecke & Gewinnspiel

Bildnachweis:

Titelseiten: Salzburger H.:
Kaisermantel (*Argynnis paphia*) S.1
Mittl. Weinschwärmer, Raupe S.16
Salzburger, H.: S. 2(o),4,5,6(o) 8/9,15(u.), Fotomontage S.6/7
önj-Archiv: S. 2(u),10-14
Wikipedia: S. 6,7,14, 15

Gefördert durch:

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

Begegnung der besonderen Art

Begegnungen mit Bekannten, Freunden und Verwandten, aber auch mit Fremden stehen auf der Tagesordnung. Zumeist hat man sie vergessen, noch bevor man um die nächste Hausecke biegt. Außer – sie hinterlassen einen bleibenden Eindruck. Das sind dann die Begegnungen der besonderen Art.
So ist es mir mit Papilio ergangen, als ich ihn zum ersten Mal traf.
Verzeihung! Ich muss sofort erwähnen, dass Papilio kein Mensch ist, sondern ein Schmetterling. Sein vollständiger Name ist Papilio machaon, besser bekannt unter seinem deutschen Namen Schwalbenschwanz.
Ich mag alle Schmetterlinge gern, aber zu ihm fühle ich mich besonders hingezogen. Das mag auch daran liegen, dass ich sogar seine Geburt miterleben durfte.

Aber alles der Reihe nach.
Bevor ich den ersten Schwalbenschwanz zu Gesicht bekam, war mir aus Büchern hinlänglich bekannt, wie er aussieht und wie seine Entwicklung abläuft: Ei – Raupe – Puppe – Imago (das ist die Bezeichnung für den fertig entwickelten Falter).
Als ich ihn also zum ersten Mal flattern sah, war ich schlichtweg fasziniert, denn die Begegnung hatte für mich damals den Beigeschmack der Einmaligkeit. Woher sollte ich wissen, dass sich unsere Wege in der Folge immer häufiger kreuzen würden?
Die zweite Begegnung war anderer Art:
Wir hatten in einem abseits des Dorfes angelegten Gartengrundstück Gemüse angebaut, unter anderem auch ein Beet mit Karotten. Die Überraschung war groß, als wir eines Tages an den Blättern derselben die „getigerten“ Raupen des Falters entdeckten, es war ein gutes Dutzend.

Die Raupen des Schwalbenschwanzes sind ausgesprochene Spezialisten. Sie bevorzugen Futterpflanzen mit einem hohen Anteil an Anisaldehyd. Dieses ätherische Öl findet sich vor allem in Doldenblütlern wie Karotte, Wilde Möhre, Dill und Fenchel.
Erfreut über den Fund machten wir uns sogleich an die Arbeit. Nach einigen Bastelstunden war ein Zuchtkasten fertig, ca. 80x60x30cm groß, die Decke und zwei Seiten mit Fliegengitter bestückt. Dazu kam eine Halterung für den Blumentopf mit Futterpflanzen, und zuletzt unsere „Jagdbeute“ im Ausmaß von 5 fetten Raupen, von denen wir annahmen, dass sie sich bald verpuppen würden, was nach einigen Tagen tatsächlich der Fall war. Die Raupen wurden „unruhig“ und verließen die Karotten. Wir reagierten umgehend und tauschten die Futterpflanzen aus gegen ein großzügiges Angebot an dürren Zweigen, die von vier Raupen angenommen wurden, eine verpuppte sich am Rahmenholz des Kastens. Typisch für den Schwalbenschwanz ist eine

Gürtelpuppe, es sieht fast so aus, wie wenn sich ein Elektriker mit Bauchgurt eine Telegrafenstange hochhantelt.(s.o.)
Da der Herbst vor der Tür stand, wussten wir, dass der Schlupf erst im nächsten Jahr stattfinden würde. Die Puppen mitsamt dem Zuchtkasten kamen an einen wind- und wettergeschützen Überwinterungsplatz im Freien, auf keinen Fall darf man sie ins Warme bringen.
Wir machen einen Zeitsprung in den Mai des Folgejahres: Ein herrlich blauer, warmer Sonntagmorgen. Kurz vor dem Mittagessen gibt es Schlupfalarm. Ein Falter hat sich von seiner Puppenhülle (Exubium) befreit und wird sofort freigelassen, also steht der Schlupf der anderen wohl direkt bevor. Es kann losgehen, der Fotoapparat ist in Position. Hätte ich doch damals schon die D300s gehabt, die ich jetzt in Händen halte! In eine der Gürtelpuppe kommt allmählich Leben, die Puppe reißt in der Kopfregion auf und aus dem klaffenden Spalt schiebt sich im Zeitlupentempo der Kopf des neugeborenen Falters. Ein spannendes und gleichzeitig ergreifendes Erlebnis!

Es dauert Minuten, bis der Schwalbenschwanz sich aus seinem engen Gefängnis befreien kann, immer wieder unterbrochen von Pausen, in denen er Luft zu holen scheint. In diesem Stadium wird der „Falter“ seinem Namen gerecht. Seine prächtig gestalteten Flügel sind beim Schlupf noch zusammengefaltet wie die Kapuze des Regenmantels im Kragenteil. Sichtlich erschöpft von der Anstrengung der Geburt hängt der Neuankömmling am Zweig und beginnt mit dem „Aufpumpen“ der Flügel, was allein schon ca. 30 Minuten in Anspruch nimmt, bevor er sich zum „Jungfernflug“ vom Zweig abstößt und sich von uns mit einigen Kreisen verabschiedet.

Dass das Mittagessen zweimal gewärmt werden musste, braucht wohl nicht eigens erwähnt zu werden.
Im Folgejahr machte ich eine Beobachtung, welche mich traurig stimmte. Bei einer Puppe hatte sich der Gürtel gelöst, die Puppe überwinterte auf der Erde im Blumentopf liegend. Das war sichtlich der Grund dafür, dass die Metamorphose – so nennt man die Verwandlung der Raupe in einen Schmetterling in der Puppenhülle – derart gestört wurde, dass schließlich ein missgestalteter, flugunfähiger Falter schlüpfte. Mir tat er Leid, wie er so hilflos am Boden dahinkrabbelte, aber ich brachte es nicht übers Herz, ihn von seinem Leiden zu erlösen, das tat wohl ein Vogel, der sich diese Beute nicht entgehen ließ.
Ei und Puppe sind einigermaßen sicher, weil sie sich nicht bewegen und daher der Aufmerksamkeit möglicher Fressfeinde entgehen. Ganz sicher sind allerdings auch Puppen nicht. Verschiedene Arten von Schlupfwespen injizieren ihre Eier sowohl in die Raupen, wie auch die Puppen. Diese Brutparasiten treten verstärkt in Jahren auf, in denen sich auch der Schwalbenschwanz entsprechend vermehrt hat. Der Feind schläft bekanntlich nicht. Vor diesem Schicksal habe ich „meine“ Raupen zumindest bewahren können, da der Zuchtkasten absolut „einbruchssicher“ war.
Übrigens: Vor dem Gefressenwerden durch Vögel weiß sich die Jungraupe in freier Natur durch einen raffinierten Trick zu wehren, welchen der Fachmann als Vogelkotmimese bezeichnet. Ihr Aussehen unterscheidet sich nämlich erheblich von dem einer älteren Raupe, die sich mit Hilfe ihres „Zebramusters“ tarnt. Sie täuscht ein Kothäufchen vor, an dem ein Vogel kaum Interesse haben wird.(s. S 4, u.l.)

H.S.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Propier´s mal!
Kneif beide Augen zu ganz engen Schlitzen zusammen und schau dir so die Raupe an. Was fällt dir dabei auf?

©Österreichische Naturschutzjugend; d

Admiral *(Vanessa atalanta)*

Merkmale: rote bis orange Färbungen, sowie weiße Punkte auf den sonst schwarzen Flügeln
Größe: 5-6 cm Flügelspannweite
Flugzeit: März bis Oktober
Lebensraum: Als Wanderfalter kann er fast überall beobachtet werden.
Nahrung des Falters: im Sommer häufig Sommerflieder, im Herbst hingegen Fallobst
Nahrung der Raupen: Brennnessel
Verbreitung: Süd- und Mitteleuropa, Nordafrika sowie Nord- und Südamerika
Überwinterung: Als Wanderfalter überwintert er im Regelfall in wärmeren Regionen.

Tagpfauenauge *(Inachis io)*

Merkmale: große Augenflecken zur Abschreckung von Feinden
Größe: 5-6 cm Flügelspannweite
Flugzeit: 1-2 Generationen, März/April bis September/Oktober
Lebensraum: Offenland, Wälder, Gärten
Nahrung des Falters: Nektar von Löwenzahn, Wasserdost, Sommerflieder,…
Nahrung der Raupen: Brennnessel
Verbreitung: fast ganz Europa sowie bis nach Japan
Überwinterung: auf Dachböden und in Kellerräumen, in Höhlen, sogar in der Kanalisation

Wie Tag . . .

Kleines Nachtpfauenauge *(Saturnia pavonia)*

Merkmale: Beide Geschlechter haben große Augenflecken, sie unterscheiden sich jedoch in der Färbung, auch die Antennen sind unterschiedlich stark gefächert.
Größe: 4,5-7 cm Flügelspannweite
Flugzeit: März bis Juni
Lebensraum: Lichte Wälder, Moorgebiete, Tiefland, Gebirge (bis 2000 m)
Nahrung des Falters: Da diese Falter keine Mundwerkzeuge besitzen, können sie nicht fressen und daher nur wenige Tage leben.
Futterpflanzen der Raupen: Schlehe, Birke, Eberesche, Himbeere,…
Verbreitung: ganz Europa

Brauner Bär *(Arctia caja)*

Merkmale: die Flügel weisen ein braun-weißes Netzmuster auf
Größe: 4.5 – 6.5 cm Flügelspannweite
Flugzeit: Juli bis August
Lebensraum: Wälder, Hochmoore, bewachsene Wiesen
Nahrung des Falters: Da sie nur verkümmerte Mundwerkzeuge besitzen, können sie keine Nahrung aufnehmen und sind so auf die Reserven angewiesen, die sie sich als Raupen angefressen haben.
Nahrung der Raupen: Brennessel, Sauerampfer, Hartriegel,…
Verbreitung: Europa, Asien, Nordamerika
Überwinterung: Die Raupen überwintern am Boden an geschützten Stellen.

E.I.

. . . und Nacht

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

Schwalbenschwanz

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

önj-Innsbruck: Was macht der Frosch im Winter?

Seit 2012 gibt es in Innsbruck eine ***önj***-Gruppe, die das Feuchtbiotop “Mühlauer Fuchsloch” monatlich erkundet. Durch die vielen Tümpel und Wasserläufe bietet diese Umgebung einen idealen Lebensraum für Amphibien, sodass dieses Gebiet nach langer Zeit wieder für Forschungsarbeiten genutzt wird.
Gerda Ludwig, Biologin am Institut für Zoologie, untersucht derzeit „Die Bedeutung des Winterquartiers für den Überwinterungserfolg von Grasfröschen im alpinen Raum“ im Mühlauer Fuchsloch.
Bevor die Frösche in die heurige Winterruhe gegangen sind, haben wir, die ***önj***-Gruppe des Fuchslochs, tatkräftig Gerda Ludwig unter die Arme greifen können und mit ihr die mit Sendeknöpfen ausgestatteten Frösche aufgesucht. Gerda Ludwig hat uns ausführlich ihre Arbeit vorgestellt und erklärt, dass mit Hilfe der implantierten Sendeknöpfe die Frösche zum einen aufgespürt werden können und zum anderen auch die aktuelle Körpertemperatur der Frösche gemessen werden kann.
Dies ist von großer Bedeutung, denn man kann mit der Temperatur auch die Vitalität und Aktivität der Frösche überwachen. Die Frösche halten keinen Winterschlaf, sondern eine Winterruhe. Dies bedeutet, dass ihre Aktivität stark eingeschränkt ist, aber nicht komplett. Vorübergehend können sie bei Warmphasen aus ihren Verstecken im Gewässergrund oder auch an Land hervorkommen. Amphibien atmen im Wasser durch die Haut, müssen jedoch während der Aktivitätszeit zusätzlich auftauchen, um mit der Lunge zu atmen. Aufgrund des langsamen Stoffwechsels im Winter können die Frösche für längere Zeit unter Wasser bleiben, ihnen reicht dann die Atmung über die Haut aus. Es ist jedoch wichtig, dass sich die Frösche ein tiefes Gewässer oder ein Fließgewässer zum Überwintern aussuchen, damit genug Sauerstoff im Wasser gelöst ist. Liegt viel organisches Material im Gewässer oder ist das Gewässer mit einer dicken Eisschicht bedeckt, so kann es durch den großen Sauerstoffverbrauch beim Abbau des org. Materials zu einem Erstickungstod der Amphibien kommen.
Nachdem wir 2 Frösche mit den Forschungsgeräten orten konnten, die Wege der Frösche gemessen haben und verstanden haben, wie ein Frosch einen so kalten Winter überwintern kann, gingen wir ins warme Haus (wir müssen heizen und haben nicht so tolle Funktionen wie ein Frosch), tranken einen warmen Tee und bastelen Origamifrösche.

Barbara Haberfellner

Auf die Begeisterungsfähigkeit der Kinder setzt die ***önj***-St.Georgen/A. seit 30 Jahren mit großem Erfolg.
Am 20.10. besuchten 30 Jugendliche die „Igelschule Mondsee“, wo Gabriele Reisinger derzeit mit unglaublicher Liebe und Hingabe fast 200 Igel aus ganz Österreich im Erdgeschoß ihres Privathauses betreut, pflegt und durch den Winter bringen will.
Seit 1. Juli waren es insgesamt 350 Igel und 30 Igelbabys, die sie pflegte.
Dass Frau Reisinger dafür täglich 15 bis 17 Stunden alleine und ehrenamtlich beschäftigt ist, beeindruckte die jungen Tierfreunde und Naturschützer aus St. Georgen/A. wohl am meisten.

önj-St.Georgen: Besuch bei Igel, Biber & Krebs

Mit dem Auftauchen des Bibers an der Vöckla hat die önj ein neues, sehr attraktives Exkursionsziel. Wir freuen uns sehr über die Rückkehr des Bibers im Bezirk Vöcklabruck. Bei der Suche und Entdeckung der Biberspuren haben wir spannende Momente erlebt.
Gleichzeitig haben wir im Unterricht an Umweltanwalt Dr. Martin Donat, die Naturschutzbehörde Oö. (Dr. Gottfried Schindlbauer) und an Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer Briefe geschrieben, in denen wir die von der Umweltanwaltschaft geplante gesetzliche Einführung von Wildtierkorridoren in Oberösterreich begrüßen und unsere Freude darüber mitteilten.

Immer wieder kommen önj-Kinder mit der freudigen Botschaft: „Bei uns gubt es Krebse!“
Das Schöne daran ist,
1. dass es in unseren Gräben immer noch Flusskrebse gibt
2. dass es immer noch Kinder gibt, die sich in ihrer Freizeit auf Abenteuer begeben und mit offenen Augen suchend in der freien Natur unterwegs sind.
Im Unterricht (Natur auf der Spur) oder mit der ÖNJ fahren wir dann zu den besonderen Plätzen und teilen Abenteuer, Freude und Begeisterung miteinander.
Natürlich geht niemand nach Hause, der nicht auch einen Krebs in der Hand hielt oder gar kräftig gezwickt wurde. Eine genauere Untersuchung, um welche Krebsart es sich handelt, machen wir beim nächsten Mal.

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

önj-NaturSCHWÄRMER: „moore“- action 2012

Das Kreuzerbauernmoor bei Fornach ist schon sehr lange ein Projekt der ***önj***. Nachdem es vor 40 Jahren durch Anlegen von Entwässerungsgräben im Moorkörper und Ansetzen von Fichten zerstört wurde, ist es seit 1992 ein Naturschutzgebiet, in dem sich die ***önj*** bemüht, die Schäden so weit als möglich einzudämmen. Ein Fixpunkt beim Remoorisierungsprojekt ist nun schon seit über zehn Jahren die Mooraktion zwischen Weihnachten und Silvester: Dieser Einsatz bedeutet harte Holzarbeit, bei der große Fichten aus dem Moor entfernt werden, um die freie Moorfläche zu vergrößern.
Auch heuer waren wieder über 20 motivierte ***önj***-ler dabei, Bäume zu fällen und das Holz weit durch das unwegsame Gelände auf den Schultern nach draußen zu tragen. Denn mit Maschinen ist der feuchte Moorboden nicht befahrbar. Die ***önj***-ler betreiben also Naturschutz mit vollem Körpereinsatz, und da hat nicht nur das Moor etwas davon: Bei über 20 gutgelaunten ***önj***-lern, die nach den Weihnachtsfeiertagen ein Moor-Workout richtig gut finden, macht das ganze sogar noch Spaß. Auch wenn es manchmal nass in die Gummistiefel rein läuft und sich die Schultern noch einige Tage mitgenommen anfühlen. Und das Belohnungs-Bratl von der Biosau am Abend macht sowohl die schmerzenden Schultern als auch das Workout relativ... Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!

önj-Steiermark: Sommerlager 2013

Indianerwoche
Tagesprogramm im Grazer Urwald
8.-12. Juli (8-17 Uhr)
Kinder von 6 bis 10 Jahren

NaturErlebnisWoche
Kinder-Sommerferien in der Biberburg
7.-13. Juli
Kinder von 8 bis 12 Jahren

Bio-Familien-Woche
Gemeinsam die Natur entdecken und genießen
14.-20. Juli
Erwachsene + Kinder

Theaterworkshop
Ein Theaterstück entwickeln und aufführen
4-10. August
Kinder von 8 bis 12 Jahren
Platzreservierung unter: **www.oenj-Steiermark.at**

Was tut sich in der Storchenschmiede?

Die Winter im Osten Österreichs sind ja nicht gerade bekannt dafür, dass sie sich durch viel Schnee auszeichnen. Deshalb konnten wir darauf hoffen, mit unseren Umbauarbeiten unserer Storchenschmiede in Apetlon (Burgenland) recht weit voran zu kommen, bis uns der Winter eine Pause auferlegen würde. Und das ist uns auch gelungen! Inzwischen stehen nicht nur die Zwischenwände. Auch alle Leitungen sind darin verlegt und die Wände sind bereits verputzt. Jetzt kann man sich auch ohne Plan schon vorstellen, wie die Räume einmal aussehen werden. Auch beim Bodenaufbau ist einiges weitergegangen, denn auch da sind die notwendigen Leitungen verlegt worden und die Isolierung konnte aufgebracht werden.

Doch dann schlug der Winter zu! In Apetlon schneite es wie seit Jahren nicht mehr. Dazu kam die extreme Schneeverfrachtung durch starken Wind. Das Ergebnis war, dass Apetlon sogar für kurze Zeit von den anderen Ortschaften abgeschnitten war! Doch für uns war das Gott sei Dank kein Problem, denn wir hatten das Haus bereits vor längerer Zeit „winterfest“ gemacht.

Neben den Renovierungsarbeiten vor Ort beschäftigt uns aber auch die Abstimmung der Zusammenarbeit mit unseren Slovakischen Partnern. Gemeinsam mit SOS Birdlife Slovakei wollen wir ein grenzüberschreitendes Projekt umsetzen, das es naturinteressierten Gruppen beider Länder ermöglicht, die Highlights des jeweils anderen Gebietes kennen zu lernen. Unser Partner auf Österreichischer Seite ist dabei der Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. Die „neue“ Storchenschmiede spielt bei diesem Projekt eine zentrale Rolle.

D.B.

Projektpartner:

creating the future · bmwfj · SOS/Birdlife Slovensko · Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

©Österreichisches Ökologieinstitut, download unter www.biologiezentrum.at

STREIFLICHTER aus aller Welt

Die Pangasius-Lüge

Kaum ein Restaurant, das nicht schon den aus Ostasien stammenden Pangasius auf der Speisekarte hatte. Wenig Fett und wenig Gräten machen ihn zu einem der beliebtesten Speisefische. Doch die große Nachfrage nach diesem Süßwasserfisch aus der Familie der Haiwelse birgt ein großes ökologisches Problem. In Fischfarmen z.B. am Mekong werden die Tiere auf engstem Raum gehalten – etwa 60 – 80 Fische müssen dort in einem Kubikmeter Wasser leben, ohne nennenswerte Bewegungsmöglichkeiten und im verdreckten Wasser. Zum Vergleich: In eine Badewanne passt etwa ein halber Kubikmeter. Um den Ausbruch von Krankheiten zu verhindern, werden die Tiere mit Antibiotika „vollgepumpt“. Und das gilt bei uns als besonders guter Speisefisch.
Bevor du dir also ein Pangasius-Filet bestellst, schau dir zuerst den Film „Die Pangasius-Lüge“ an:
www.youtube.com/watch?v=By7VN3jK-aU

© Siebbi, CC

Leonardo DiCaprio schließt sich WWF-Artenschutzkampagne an

Der Hollywood-Schauspieler Leonardo DiCaprio, Mitglied des WWF-Vorstands in den USA, schließt sich neben anderen US-Stars wie Emily VanCamp, Josh Bowman, Stacy Keibler, Alyssa Milano, Ian Somerhalder und Ethan Suplee der Kampagne gegen den illegalen Handel mit geschützten Arten an. Der WWF startete vor der internationalen Artenschutzkonferenz, die Anfang März in Bangkok stattfindet, die internationale Kampagne „Hände weg von meinen Körperteilen!“ zum Totalverbot des Elfenbeinhandels in Thailand. „Ich schließe mich dem WWF und anderen Organisationen an, dass die thailändische Regierung den Elfenbeinmarkt in ihrem Land sofort beenden muss“, sagte Leo DiCaprio. Alle Österreicher und Österreicherinnen können sich dieser Petition anschließen unter:
http://www.wwf.at/elfenbeinpetition

Stoppt die Bienen-Killer!

Still und leise sterben weltweit Milliarden von Bienen und bedrohen dadurch unsere Nutzpflanzen und unsere Lebensmittel. Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam sind drei hochwirksame Pflanzenschutzmittel - und womöglich Bienenkiller.
Darum hat die Organisation AVAAZ eine Unterschriften-Aktion gegen den Einsatz von Chemikalien dieser Art in der EU ins Leben gerufen.
Wortlaut der Petition:
„Wir fordern Sie dazu auf, die Verwendung von Pestiziden der Gruppe der Neonikotinoide sofort zu verbieten. Der katastrophale Kollaps der Bienenvölker könnte unsere gesamte Nahrungskette gefährden. Wenn Sie jetzt umgehend die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, könnten wir das Aussterben der Bienen verhindern.“
Nach der Übergabe der Petition mit 2,5 Millionen Unterschriften hat die Europäische Kommission empfohlen, 3 tödliche Gifte vorerst zu verbieten.
Doch einige Länder und Pestizidfirmen könnten versuchen, diesen Plan vor der endgültigen Abstimmung zu blockieren. Jede Unterschrift zählt unter:
http://www.avaaz.org/de/hours_to_save_the_bees

Rätsel-Ecke

Namensvettern

Auch Schmetterlinge haben Doppelgänger, die allerdings so gar nicht wie ihre Namensvettern aussehen. Verbinde mit Linien zwei jeweils „zusammengehörende“ Bilder! Weißt du, wie sie heißen?

Bildnachweis:
Reihe oben, v.l.: Wikipedia, Svdmolen (1, 2); Salzburger H. (3, 4)
Reihe unten: Burgstaller F. (5), Schruf W. (6), Salzburger H. (7, 8)

Gewinnspiel

Wie du sicher bemerkt hast, flattern durch diese Ausgabe allerhand Schmetterlinge. Die Frage ist nur: Wie viele sind es denn eigentlich?
Wenn du die Mühe nicht scheust und richtig zählst, kannst du ein Bestimmungsbuch für Schmetterlinge gewinnen, vorausgesetzt du verlierst keine Zeit und mailst das (hoffentlich) richtige Ergebnis an:

redaktion@oenj.at

Nur die ersten drei richtigen Einsender haben die Chance!
Vergiss nicht, deine vollständige Anschrift anzuführen, sonst kann der Preis nicht zugestellt werden!
Bevor du dich an die Arbeit machst, beachte folgende Regeln:
1. Es gelten nur bildliche Darstellungen, also keine Wörter!
2. Ob ein Schmetterling in Farbe oder z.B.schwarz-weiß in einem ***önj***-Logo aufscheint, spielt keine Rolle, Schmetterling ist schließlich Schmetterling.
3. Aus Raupen und Puppen werden Schmetterlinge, daher werden auch diese mitgezählt!

Konzentration . . . und los geht´s!

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at

Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757

P.b.b.

Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 2013_A1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-16